

TINGUELY@HOME FÜR LEHRPERSONEN

DIY | JEAN TINGUELY, DER MENGELE-TOTENTANZ, 1986

DER TOTENTANZ, EIN MOTIV IN DER KUNST

Der Totentanz

Zwischen 1410 und 1425 entstanden in der Abtei La Chaise-Dieu und 1424 an einer Friedhofmauer des Cimetière des Innocents in Paris Totentanz Wandgemälde. Die dargestellten Reigen mit Figurenpaaren wurden von Versen begleitet (wobei in La Chaise-Dieu nur noch ein Liniensystem übrig ist, das Verse ahnen lässt). Der Tod wurde als Skelett dargestellt, der Personen aller Stände und jeglichen Alters zum letzten Tanz einlädt oder ins Grab begleitet. Mächtige Bürger*innen und einfaches Volk sind vor dem Tode gleich, der Tod ist unausweichlich. Der Kaufmann war im Leben reich, ihm wird alles genommen. Für den Bauern ist der Tod eine Erlösung, er ist es gewohnt zu arbeiten. Auch das Zeitmoment des Todes ist ein Motiv: die Edelfrau beim Schönmachen sowie der Jüngling beim Feiern.

Die meisten Totentanzbilder waren monumentale Malereien auf Friedhofsmauern, Kapellen oder Beinhäusern. Sie erinnerten die Menschen als *Memento mori* an ihre eigene Sterblichkeit: Lebe so, dass du jederzeit abtreten kannst. Sie sind aber auch gesellschaftliche Satire oder blankes Entsetzen. Totentanzbilder verbreiteten sich im 15. Jahrhundert auch in der Schweiz, Deutschland, England und in weiteren europäischen Ländern. Seitdem wandeln sich die Darstellungen stetig. Die Schrecken der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts bewogen zahlreiche Künstler*innen dazu, wieder mit Motiven des Totentanzes zu arbeiten oder ihre Werke so zu benennen.

Der Basler Totentanz

Der Basler Totentanz wurde um 1440 auf die Innenseite der Friedhofmauer der Predigerkirche gemalt. Die Kirche entstand von 1233 bis 1237 als Klosterkirche des Dominikanerordens, dessen Hauptaufgabe das Predigen war. Man spendete Geld ans Kloster, das sich verpflichtete, die Sterberituale abzuhalten, die Begräbnisfeierlichkeiten zu vollziehen und für die Verstorbenen zu beten. 1314 forderte die Pest in Basel 14'000 Todesopfer. Im Jahr 1439 fordert diese Seuche nochmals so viele Opfer. Der Totentanz in Basel entstand unter dem Eindruck dieser Pestkatastrophe, war öffentlich zugänglich und wurde später zur europäischen Sehenswürdigkeit. Der über 60 Meter lange Totentanz mit den lebensgrossen Figuren, stammte vermutlich aus dem Umfeld von Konrad Witz oder ihm selbst. Er überlebte den Bildersturm von 1529, wurde 1568 von Hans Hug Kluber dem Zeitgeschmack angepasst, 1614/1616 von Emanuel Bock restauriert, von Matthäus Merian abgezeichnet und auf Kupferplatten übertragen, dann später als Buch gedruckt. 1657/58 und 1703 wurde er nochmals restauriert und von 1770-73 als Auftrag vom Bauamt, von Emanuel Büchel abgemalt. Im 18. Jahrhundert verlor der Totentanz und der Friedhof an Bedeutung. 1804 forderten Anwohner in einer Bittschrift den Abbruch der Mauer. Sie erhofften sich mehr Sonnenlicht für das Quartier. Am 5. und 6. August 1805 wurde der «Schandfleck», der «Kinderschreck» oder die «Leutescheuche» abgebrochen und das Bild zerstört. Von den ursprünglich 37 Tanzpaaren, konnten Basler Kunstfreunde 23 Bild- und 3 Textstücke retten. Im Historischen Museum in Basel sind 19 dieser Bildfragmente ausgestellt. Heute erinnert ein kleiner Platz mit Bäumen an den ehemaligen Kirchhof mit dem berühmten Totentanz.

Kunstvermittlung

Leitung: Beat Klein, Sarah Stocker